

# SATZKLAMMER IN DER DEUTSCHEN FACH- UND WISSENSCHAFTSSPRACHE

Vita Banionytė

Universität Vilnius, Institut für Fremdsprachen,  
Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius, Litauen  
E-mail: [vita.banionyte@yahoo.com](mailto:vita.banionyte@yahoo.com)

Der Grund zum Besprechen dieses Themas ist die Tatsache, dass die Satzklammer eine typische Erscheinung der deutschen Sprache ist. Die Klammerkonstruktionen. Im vorliegenden Beitrag wird die vielseitige Analyse der deutschen Klammerkonstruktionen sind auch ein wichtiges typologisches Charakteristikum des Deutschen. Im Litauischen ist dagegen die Wortfolge ganz frei. Wegen der unterschiedlichen Eigenschaften der Wortfolge im Deutschen und im Litauischen entstehen für die Lerner Schwierigkeiten im Prozess des Verstehens und des Produzierens der fremdsprachigen Äußerungen durchgeführt. Am Anfang werden die historischen Aspekte dieses syntaktischen Phänomens besprochen. Weiterhin wird ausführlich die Satzklammer charakterisiert. Der Hauptziel der Arbeit ist es, die Schwierigkeiten zu zeigen, auf die die Lerner stoßen, und die Vorschläge darzulegen, mit deren Hilfe die festgestellten Schwierigkeiten überwunden werden können.

**Schlüsselwörter:** Satzklammer, typologisches Charakteristikum, Verbklammer, Lexikalklammer, Ausklammerung.

**doi:** 10.3846/coactivity.2010.09

## Einleitung

Große Probleme haben die Fremdsprachler mit den Klammerkonstruktionen im Deutschen. „Konstruktionen wie Verb-, Nominal- und Satzklammern haben als ein wichtiges typologisches Charakteristikum des Deutschen zu gelten. ... Dabei sind insbesondere eine historische und eine funktionale Variation zu erkennen“ (Roelcke 1997: 155). Im mittelalterlichen Deutsch haben *Nominalklammern* im Vergleich zu *Satz- und Verbklammern* als verhältnismäßig häufig zu gelten. Im Verlauf der deutschen Sprachgeschichte zeigen diese Konstruktionsweisen hinsichtlich ihrer Vorkommenshäufigkeit deutliche Veränderungen. Seit dem Frühneuhochdeutschen gewinnt die *Verbklammer* mit der zunehmenden Grammatikalisierung periphrasti-

scher Verbformen erheblich an Bedeutung. Die Geschichte der deutschen *Satzklammer* zeigt dieselbe Tendenz wie die *Verbklammer*. Sie ist mit der Festigung der einer der beiden Satzklammerkomponenten verbunden. Hierzu gehören einerseits der Ausbau des deutschen Konjunktionalsystems, der eine Zunahme von Nebensatzkonstruktionen bedingt, sowie andererseits die zunehmende Verbindlichkeit der Verbletzstellung in konjunktionalen Nebensätzen, die insbesondere der Abgrenzung gegenüber den Hauptsatzkonstruktionen dient. Die *Nominalklammer* zeigt eine hierzu entgegengesetzte Tendenz. Während im mittelalterlichen Deutsch ist sie sehr häufig anzutreffen, so zeigt sie seit dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit einen deutlichen

Rückgang. Die funktionale Variation der deutschen Gegenwartssprache weist eine wechselnde Verbindlichkeit der verschiedenartigen Klammerkonstruktionen auf.

Im 19. Jahrhundert entsteht eine neue Tendenz. Es handelt sich hier um die Tendenz der sogenannten Ausklammerung, bei der die in der Regel innerhalb einer Verb- und Satzklammer stehenden Satzglieder der Übersichtlichkeit oder der Hervorhebung wegen nach außen verlagert werden. „Die Tendenz zur Ausklammerung in den Bereichen der Verb- und der Satzklammer zeigt in den verschiedenen funktionalen Varietäten des Deutschen eine jeweils eigene Ausprägung“ (ebenda 156). Die Nominalklammern sind in der Umgangssprache und in den Fach- und Wissenschaftssprachen häufiger zu beobachten als in der Standardsprache. Die Verbindlichkeit der Verb- und Satzklammer ist innerhalb der Fach- und Wissenschaftssprachen am größten, innerhalb der Umgangssprache dagegen am niedrigsten. Die Umgangssprache nimmt hier eine Zwischenstellung ein. Die Möglichkeit der Bildung von Nominalklammern im Bereich der Standard- und Umgangssprache ist dagegen weiter verbreitet als *im fach- und wissenschaftssprachlichen Bereich* (vgl. ebenda, 158).

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist das Besprechen der Satzklammerkonstruktionen hinsichtlich ihrer Mannigfaltigkeit, der Probleme der Lerner beim Lesen und die Lösung des Problems der Überlastung des Mittelfeldes des deutschen Satzes durch Ausklammerung.

In den modernen deutschen Grammatiken findet man drei Gruppen von Satzklammer-Konstruktionen: Verbalklammer, Lexikalklammer sowie Konjunktions- und Pronominalklammer (vgl. Banionytė 2002: 78). In der vorliegenden Arbeit werden zwei wichtigste Konstruktionstypen der Satzklammer besprochen.

## Verbalklammer

Die gespalteten Prädikate ist ein Spezifikum des Deutschen. In der deutschen wissen-

schaftlichen Literatur werden sie verschieden genannt: „Typisch für den deutschen Satz ist *der Satzrahmen*“ (Engel 1977: 192). Eine der Besonderheiten des deutschen Satzbaus ist *die verbale Klammer* (vgl. Heringer 1989: 88). Sie entsteht im Hauptsatz im Falle des mehrteiligen Prädikats. Ein mehrteiliges Prädikat kann sich aufspalten, sodass seine Teile getrennt voneinander stehen; nur die Personalform ist dabei beweglich, die unbestimmten Verbformen stehen immer am Ende des Satzes (vgl. Der kleine Duden 1997: 364; Norkaitienė 1999: 305). Jedes Verb, das als Prädikat fungiert, ist potentiell zweiwertig und kann durch das Nachverb (eine weitere Form) erweitert werden.

Die als Nachverb bezeichnete Form kann ein Verb (a), Teil des Verbs (b) oder fast jede andere Wortart (c) sein, z.B.:

Der Professor geht spazieren (a), essen (a), hin (b), auf und ab (c), zur Universität (c), allein (c).

Alle oben erwähnten Teile des Verbs und das Verb selbst erscheinen im Satz in festen Positionen und bilden eine verbale Klammer, in der sich das Mittelfeld, vor der sich Vorfeld und nach der sich Nachfeld befinden. Alle Satzglieder mit Ausnahme des ersten Satzgliedes werden von der verbalen Klammer umspannt. Die Satzklammer bietet bei der sonst freien Satzgliedstellung einen funktionellen und inhaltlichen Zusammenhang.

Die Verbalklammer ist mit der Bildung solcher grammatischen Formen wie Tempus-, Passiv- oder Modalkonstruktionen verbunden:

### 1. Tempuskonstruktionen

Die Tempuskonstruktionen werden durch die analytischen Verbalformen, d.h. durch die Formen der Hilfsverben *haben*, *sein* und *werden* als ersten Prädikatsteil und ein unflektiertes Partizip Perfekt bzw. Infinitiv als zweiten Prädikatsteil repräsentiert; das sind Perfekt-, Plusquamperfekt- und Futurformen, z.B.:

- Auch turanische und mongolische Hirtenvölker Innerasiens haben im zweiten Jahrtausend Wanderungen unternommen (Perfekt).

- Die Etrusker *sind* vermutlich aus Kleinasien vor eindringenden Indoeuropäern *gewichen* (Plusquamperfekt).
- Sie *werden* diese Arznei *einsetzen* (Futur I).
- In drei Wochen *wird* alles *geheilt sein* (Futur II).

## 2. Passivkonstruktionen

Die analytischen Formen mit *werden* können als Prädikatsrest nicht nur einen Infinitiv (im Falle des Futurs), sondern auch ein Partizip Perfekt haben; dann handelt es sich um das Passiv, z.B.:

- Auch Ägypten *wurde* von den Auswirkungen der indoeuropäischen Völkerwanderung *betroffen* (Vorgangspassiv).
- Im Prinzip *ist* alles schon *geregelt* (Zustandspassiv).

Es ist wichtig, das Passiv und das Perfekt nicht zu verwechseln. Man hat immer entweder mit dem Zustandspassiv oder mit dem Perfekt zu tun, wenn das Verb *sein* als Hilfsverb auftritt. Im Falle des Zustandspassivs bildet das Hauptverb sein Perfekt mit dem Hilfsverb *haben* (hüllen - hat gehüllt, aufnehmen - hat aufgenommen aber entstehen - ist entstanden usw.), z.B.:

- Die Hieroglyphenschrift *ist* zu Beginn des Alten Reiches *entstanden* (Zustandspassiv).
- vs.: Hieroglyphen *sind* Mitte des 4. Jahrhunderts v. Ch. *entstanden*.

## 3. Dalverbkonstruktionen

Die modalen Prädikate werden durch Modalverbkonstruktionen repräsentiert, die aus einem Modalwort und einem reinen Infinitiv als Prädikatsteilrest bestehen. Die Liste von Modalverben ist abgeschlossen: *können, müssen, sollen, wollen, mögen, dürfen*. Die Modalverben modifizieren die Gültigkeit der Gesamtaussage, z.B.:

- Die Maßnahmen *können* Folgen *haben*.

Die Modalkonstruktionen mit Modalverben *können, müssen, sollen* können in Wendungen

mit *haben* und *sein* umformuliert werden, die auch modale Bedeutung haben, wobei der Infinitiv mit *zu* angeschlossen wird, z.B.:

- Verschiedene Festkörper *müssen/sollen* untersucht werden. vs.:
- Verschiedene Festkörper *sind zu untersuchen*.
- Wir *müssen* noch verschiedene Festkörper *untersuchen*. vs.:
- Wir *haben* noch verschiedene Festkörper *zu untersuchen*.

Zu den modalen Prädikaten gehören außer Modalverben noch Wahrnehmungsverben (*sehen, hören* usw.) und Kausativverben (*machen, lassen*):

- Man *sieht* die Symptome förmlich *entstehen*.
- Das Ventil *lässt* den Dampf *entweichen*.

## 4. Kopulaverbkonstruktionen

Die Kopulaverbkonstruktionen bilden ebenfalls eine Klammer, wobei diese Konstruktionen aus einem ersten Teil als Kopulaverb *bleiben, scheinen, sein, werden* und einem zweiten Teil als Nachverb (Substantiv, Adjektiv, Adverb usw.) bestehen, z.B.:

- Dieses Experiment ist *überflüssig* (Adjektiv).
- Dieser Stoff bleibt *hier* (Adverb).
- Das Atomkraftwerk wird zum *Problem* (Substantiv).

Die folgende Tabelle (Abb. 1) gibt einen Überblick über die wichtigsten grammatischen Funktionen der Verben *sein, bleiben, haben, werden*, die Bestandteile der verbalen Satzklammer sind (vgl, Heringer 1989: 101).

## Lexikalklammer

Zu den eine Lexikalklammer bildenden Größen gehört eine große Gruppe der zusammengesetzten Verben d.h. Verben, die mit anderen Wörtern (Präpositionen, Substantiven, Adverbien, Adjektiven, Infinitiven, präpositiona-

**Abb. 1.** Die wichtigsten grammatischen Funktionen der Verben sein, bleiben, haben, werden als Bestandteile der verbalen Satzklammer mit Beispielsätzen

Polyfunktionales Verb	Grammatische Funktion	Beispielsätze
sein	Hilfsverb + Partizip Aktiv	Das Denken als spezifisches Merkmal der Menschheit <i>ist</i> trotz fortschreitender Entwicklung der Computer eine menschliche Domäne <i>geblieben</i> .
	Hilfsverb + Partizip Passiv	Er <i>ist</i> ohne Arznei <i>geheilt worden</i> .
	zu + Infinitiv	Dabei <i>ist</i> zu <i>betonen</i> , dass die Medizin eine große Rolle spielt.
	Kopula + Prädikativ	Das Urteil <i>ist</i> also <i>analytisch</i> .
	Kopula + Nominalphrase	Diese Arzneimittel <i>sind</i> <i>starkwirkende Diuretika</i> .
	Vollverb	Hier <i>ist</i> die besondere Perspektive.
bleiben	Hilfsverb + Prädikativ	Eine Fülle unausgetragener institutioneller und politischer Antagonismen <i>blieben ungelöst</i> .
	Hilfsverb + Infinitiv	Es <i>bleiben</i> insbesondere Allergien <i>bestehen</i> .
	zu + Infinitiv	<i>Es bleibt abzuwarten</i> , wie sich diese Methode bewährt.
	Vollverb	Nur dieser Kranke <i>blieb</i> im Wartezimmer.
haben	Hilfsverb + Partizip	Im vorigen Jahr <i>habe</i> ich eine schwere Krankheit <i>gehabt</i> .
	zu + Infinitiv	Wir <i>haben</i> aus einem Bedeutungsdiagramm den Aufbau des Gitters <i>zu ermitteln</i> .
	Vollverb	Der Bund <i>hat</i> die Möglichkeit der Neugestaltung des Bildungswesens.
werden	Hilfsverb + Partizip Passiv	Zur Beginn der Behandlung <i>werden</i> meist beide Methoden <i>angewandt</i> .
	Hilfsverb + Infinitiv	Diese Auffassungen <i>werden</i> wir im nächsten Kapitel <i>darstellen</i> .
	Kopulaverb + Adjektiv	Ein Computer <i>wird</i> nie <i> kreativ</i> .
	Vollverb	Was <i>soll</i> daraus <i>werden</i> ?

len Ergänzungen) als ihren Nachverben in einer engen Beziehung stehen. Auch Wortfügungen gehören dazu. Es lassen sich folgende Arten der Lexikalklammer unterscheiden:

### 1. Präfix + Verb

In diese Gruppe gehören folgende zusammengesetzte Verben wie *anfangen*, *aufpassen*, *eingehen*, *einfallen*, *aufmachen*, *zumachen*, *anmachen*, *ausmachen*, *vormachen*, *überleiten*, *ansehen*, *aufgehen*, *auslaufen*. Der Zusatz modifiziert nicht, sondern verändert die Bedeutung des Verblexems ganz, z.B.:

- Solche Mineralien *kommen* selten *vor*. vs.: Diese Geologen *kommen* aus Asien.
- Der Regen *hört auf*. vs.: Wir *hören* Geräusche.

### 2. Substantiv + Verb

In diese Gruppe gehören solche zusammengesetzten Verben oder Wortfügungen, wie *teilnehmen*, *stattfinden*, *Bezug nehmen*, *Recht haben*, *Halt machen*, *preisgeben*, *Maß halten*, ebenso *Ski laufen*, *Rad fahren* u.a., z.B.:

- Wer *nimmt* an dieser Konferenz *teil*? Der Chef *hält* in jeder Situation *Maß*.

### 3. Adverb + Verb

Dazu gehören solche zusammengesetzten Verben wie *hinsehen*, *herabtropfen*, *hinauslaufen*, *fortsetzen*, *zusammensetzen* u.a., z.B.:

- Die Glut *sinkt* in sich *zusammen*.
- Bei der Addition *kommt* eine hohe Summe *heraus*.

#### 4. Adjektiv + Verb

Adjektive als Nachverben sind nicht sehr häufig. Sie sind in folgenden Wortfügungen zu finden: *freilassen, freikaufen, gutheißen, festhalten, übelnehmen, wahrnehmen, sitsitzen* u.a., z.B.:

- Er *kauft sich* von der Schuld *frei*. Man *presste* die Terroristen mit Mühe und Not *frei*.

#### 5. Verb (Infinitiv) + Verb

Verben als Nachverben sind immer Infinitive. Dabei entstehen solche Wortfügungen wie *kennen lernen, verloren gehen, spazieren gehen, stehen bleiben, willkommen heißen*. z.B.:

- Die Daten *gingen* wegen Stromstörungen *verloren*. Das Herz *blieb* dem Kranken *stehen*.

#### 6. Feste Verbindungen

Als feste Verbindungen versteht man die „Verbindungen von Verben mit Substantiv und Redensarten, die man ebenfalls als Einheiten verstehen muss. Ihre Bedeutung gewinnt man nicht summierend aus den Teilbedeutungen, und sie haben oft andere Bedeutung als verwandte einfache Verben“ (Heringer 1989: 105), z.B.:

- Widerspruch einlegen vs.: widersprechen

Man unterscheidet zwei Arten von festen Verbindungen:

**a) Streckverbindungen**, die man davon erkennt, dass man dabei die Gruppen von Substantiven mit dem gleichen Verb wie *machen, nehmen, halten, geben, setzten* u.a. verbindet, z.B. *Entscheidung/Maßnahmen treffen, Bezug/Abschied nehmen, in Druck/in Erfüllung gehen*. In Streckverbindungen wird der verbale Inhalt ins Substantiv verlegt, z.B.:

- Man *stellt* dieses Gesetz *in Abrede*. Neue gesellschaftliche Prozesse *treten* heutzutage *in Erscheinung*.

#### b) Präpositionale idiomatische Verbindungen

sind oft Übertragungen, die auf bestimmte sprachliche Ereignisse zurückgehen. Man kann ihren bildlichen Hintergrund spüren: *an die Arbeit gehen, in Ohnmacht fallen, auf der Hand liegen, etwas aufs Spiel setzen, zur Neige gehen, alles auf eine Karte setzen* u.a., z.B.:

- Dieser Politiker setzt seinen Ruf aufs Spiel.
- Die Tatsachen liegen auf der Hand.

#### 7. Funktionsverbgefüge

Die Eigenart der Fach- und Verwaltungssprache ist, Verben durch komplexere Prädikatsfügungen, meist Funktionsverbgefüge zu ersetzen.

Die Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Verbalsubstantiv/Verbalabstraktum im Singular, das mit einem abstrakten Verb wie *kommen, bringen, gelangen, setzen, halten, sein* usw. ein Verbgefüge bildet, wo das Verb keine eigene Bedeutung hat und nur grammatische Funktion (Tempus, Person, Numerus, Modus und Kongruenz mit den Subjekten) markiert, z.B.:

- Man *bringt* diese Formel *zum Ausdruck*: Man drückt diese Formel aus.

Die Funktionsverbgefüge sind im Gegensatz zu den festen Verbindungen weitgehend grammatikalisiert, d.h. sie lassen sich von vielen Verben nach dem gleichen Muster bilden. Die Funktionsverbgefüge bezeichnen oft den Gegensatz zwischen dem Beginn (a) und der Dauer (b) eines Vorgangs oder einer Handlung, z.B.:

- (a) in Bewegung bringen vs.: (b) in Bewegung sein;
- (a) in Umlauf kommen vs.: (b) in Umlauf sein.

Man kann zusammenfassend Theorie über Satzklammer in der deutschen Fachsprache folgendermaßen auf einer Tabelle (Abb. 2) darstellen, auf der sich Ausdrucksformen der Verbal- und Lexikklammer widerspiegeln.

#### Über die Schwierigkeiten beim Verstehen der deutschen Satzklammer

- Bei der Satzklammer muss man feststellen, dass dem Leser/Hörer drei Eigenschaften der komplexen Prädikate Schwierigkeiten bereiten:

1) die mögliche Distanzierung der Teile der komplexen Verbalphrasen,

Abb. 2. Ausdrucksformen der Verbal- und Lexikalklammer mit Beispielsätzen

Analytische Verbformen	In der Konferenz <i>hat</i> man über die Umweltverschmutzung <i>gesprochen</i> . In der Konferenz <i>wird</i> über Luftverschmutzung <i>gesprochen</i> . In der Konferenz <i>wird</i> man über Gewässerverschmutzung <i>sprechen</i> .
Modalverb + Infinitiv	In der Konferenz <i>kann</i> man über Naturschutz <i>sprechen</i> .
Kopula + Prädikativ	Die Umweltverschmutzung <i>bleibt</i> auch morgen <i>ein aktuelles Problem</i> . Naturschutz <i>ist</i> <i>ein wichtiges Problem</i> .
Präfixverb oder Verbalverbindung	Die Umwelt <i>geht</i> uns alle <i>an!</i> Wer <i>nimmt</i> an der Konferenz <i>teil?</i>
Funktionsverbgefüge	Die Regierung <i>ergreift</i> zum Schutz der Natur folgende <i>Maßnahmen</i> .

2) die grammatische Komplexität der Verbalphrasen,  
3) die wechselnde Orientierung der Unterordnungen.

Es entstehen für den Lerner Schwierigkeiten, was die mögliche *Distanzierung der Teile der komplexen Verbalphrasen* anbetrifft. Nachdem Hörer/ Leser das finite Verb aufgenommen hat, muss er darum stets auf den hinteren Prädikatsteil warten, bis er die Struktur des ganzen Satzes endgültig erkennen kann. Das heißt, er muss die übrigen Phrasen so lange im Gedächtnis haben, bis er den Prädikatsrest und damit das ganze Prädikat kennt [...]. Selbstverständlich wird die Distanzstellung um so lästiger, je größer der Abstand zwischen den beiden Prädikatsteilen ist [...]. Die Distanzstellung kann außerdem den Rezipienten auf Holzwege locken” (Heringer 1989: 90–91). Es etsteht die Gefahr, dass der Rezipient das Verb früh ausdeutet und später diese Ausdeutung aufgeben muss, weil der Verbzusatz die Bedeutung des Verblexems ganz umschlagen (kippen) lässt, z. B.:

- Antibiotika *kommen* auch bei zahlreichen eitrigen bakteriellen Infektionen *zur Anwendung*.

Bei allen Arten von Verbalverbindungen setzt in den meisten Fällen das Verb als erster Prädikatsteil eine Bedeutung voraus, die nicht der Bedeutung der ganzen Fügung entspricht.

Deshalb kann die vorschnelle Deutung des finiten Verbs in die Irre führen, z. B.:

- Der Patient *setzt sich* dem Arzt gegenüber *zur Wehr*.
- Der gute Arzt *verliert nichts aus dem Auge*.

Was die grammatische Komplexität der Verbalphrasen anbetrifft, bereiten oft die polyfunktionalen Verben wie *sein*, *bleiben*, *haben*, *werden* Schwierigkeiten bei der Feststellung ihrer grammatischen Funktion. ), z.B.:

- Nach dem Siebenjährigen Krieg *hatten* die deutschen Staaten gegenüber dem Reich und den großen europäischen Staaten an Souveränität *gewonnen*.

Die Tabelle (Abb. 1) gibt einen Überblick über die wichtigsten grammatischen Funktionen der Verben *sein*, *bleiben*, *haben*, *werden*, die die mehrteiligen Prädikate eröffnen; dabei können mehrere davon als Vollverben gebraucht werden. Die Tabelle mag für den Leser/Hörer als Warnung sein, dass man auf den zweiten Teil des Prädikats abwarten muss, was die endgültige Bedeutung des ganzen Satzes zu erschließen hilft (vgl. Heringer 1989: 103–104).

Die Satzklammer bewirkt schließlich *wechselnde Orientierung der Unterordnungen*: viele Nominalphrasen sind dem zweiten Prädikatsteil untergeordnet, z.B.:

- Die Behandlung hat *ätzende Maßnahmen* völlig überflüssig gemacht.

Die Endstellung des Prädikats hat eine schwer verständliche Linksorientierung zur Folge. Dieses Problem entsteht, weil das Hauptverb am weitesten nach rechts steht und dabei längere linksorientierte Unterordnungen entstehen. Aus dieser Situation kann man einen Ausweg finden. Es gibt Möglichkeiten, die Satzklammer zu vermeiden (vgl. Heringer 1995: 290–291):

- 1) Die Wahl eines anderen Prädikats, z. B.:
  - Sie waren schon auf sorgfältige Prüfung des Antrags bedacht. vs.:
  - Sie achteten schon auf sorgfältige Prüfung des Antrags.
  - Bringen Sie mir bitte unvorgesehene Abweichungen zur Kenntnis. vs.:
  - Informieren Sie mich bitte über unvorgesehene Abweichungen.

Man kann Sätze mit Modalverben oft in entsprechende zweiteilige Paraphrasen umformulieren, was bereits die Grenzen des einfachen Satzes überschreitet. In solchen Fällen wird die Modifikation als Vorspann von der Aussage abgetrennt, z.B.:

- Die Elektronen *können* Mehrfachstreuprozesse *erleiden*. vs.:
- Es ist *möglich*, dass die Elektronen Mehrfachstreuprozesse erleiden.
- Diese Umstände *müssen* zum Chaos *führen*. vs.:
- Es ist *unabwendbar*, dass diese Umstände zum Chaos *führen*.
- Diese Maßnahmen *sollen* Folgen *haben*. vs.:
- Es ist *nötig/wünschenswert*, dass die Maßnahmen Folgen haben.
- Er *wollte* das Experiment heute *abschließen*. vs.:
- Er *hatte Absicht*, das Experiment heute abzuschließen.

- 2) Die Entlastung des Mittelfelds, z.B.:  
Durch kräftiges Bewegen der Beine beim Gehen, Laufen, Sporttreiben, Tanzen usw. wird

das Blut in den Venen nur durch Muskelkraft gegen die Schwerkraft herzwärts gepumpt. vs.:

Durch kräftiges Bewegen der Beine beim Gehen, Laufen, Sporttreiben, Tanzen usw. wird das Blut in den Venen herzwärts gepumpt. Das geschieht nur durch Muskelkraft, die gegen die Schwerkraft wirkt.

- 3) Auskommen ohne Satzklammer, z.B.:

- Antibiotika kommen auch zur Anwendung *bei Zahlreichen eitrigen bakteriellen Infektionen*.
- Einstein hat entscheidend mitgewirkt *an der Grundlegung der Quantentheorie und an der physikalischen Statistik der Hohlraumstrahlung sowie der idealen Gase*.

Bei den wachsenden Gliedern im Mittelfeld werden lange Phrasen und Sätze oft aus der Satzklammer herausgenommen. Diese syntaktische Erscheinung heißt Ausklammerung.

## Die Ausklammerung

Die deutsche Sprache verfügt über die Möglichkeiten der Ausklammerung von Satzgliedern aus dem verbalen Satzrahmen sowohl des Hauptsatzes wie auch des Nebensatzes: „Die Tendenz zur Ausklammerung in den Bereichen der Verb- und der Satzklammer des Deutschen zeigt in den verschiedenen Varietäten des Deutschen eine jeweils eigene Ausprägung ....“ Die typologische Interpretation dieses Befundes führt zu dem Ergebnis, dass die Verbindlichkeit der Verb- und Satzklammer innerhalb Fach- und Wissenschaftssprachen am größten, innerhalb der Umgangssprache dagegen am niedrigsten anzusetzen ist; die Standardsprache nimmt hier eine Zwischenstellung ein“ (Roelcke 1997: 158).

Bei der Ausklammerung wird die inhaltliche Spannung zwischen Ausgangspol und Zielpol verkürzt oder sogar ganz beseitigt. Als allgemeiner Grundsatz der Ausklammerung bestimmter Satzglieder ist ihr recht großer Umfang.

Nach W.Admoni (1986: 30 ff.) können alle Satzglieder ausgerahmt werden (sogar das direkte Objekt und das Subjekt); am häufigsten sind aber folgende Arten der Satzglieder außerhalb des verbal-prädikativen Rahmens zu treffen:

1) Eines oder einige von den gleichartigen Satzgliedern:

- Der Bedarf an Vitamin B<sub>6</sub> ist abhängig *besonders von der Höhe der Eiweißzufuhr, von körperlicher Beanspruchung, von pathologischem gesteigertem Eiweißumsatz.*

2) Satzglieder, die einen Vergleich ausdrücken (z.B. prädikative Attribute mit *als* und *wie*):

- Eisenmangelerscheinungen werden festgestellt *als Anämie, Mattigkeit, Kopfschmerzen, Leere im Kopf, Augenflimmern, Herzklopfen.*

3) Präpositionale Adverbialbestimmungen und (viel seltener) Präpositionaladjektive:

- Enzyme/Fermente sind verantwortlich *für den gesamten in der belebten Natur und damit auch im Körper sich vollziehenden Umsatz bei Abbau und Synthese körpereigener Substanz, sowie die Bereitstellung vonr Energie.*

4) Adverbialbestimmungen mit Richtungs- bzw. Lokalsemantik:

- Keratin kommt vor *in allen Horngebeweben.*

5) Der zweite Teil des Satzes:

- Der Logarithmus eines Produkts ist *gleich der Summe der Logarithmen der einzelnen Faktoren.*

Die Ausklammerung solcher Art kommt besonders oft in den Formeln und Regeln der Mathematik, technischen Abhandlungen vor, wenn der zweite Teil dem ersten Teil des Satzes deutlich gegenübergestellt wird.

6) Infinitivkonstruktionen:

- Wann hat es angefangen *zu regnen?* vs.:
- Wann hat es zu regnen angefangen?
- Er fing früh an, *sich auf seinen künftigen Beruf vorzubereiten.*

7) Nebensätze mit verschieden satzverbindenden Elementen:

#### a) Subordinierende Konjunktionen

– wobei die ausgeklammerten Teile von dem zu bestimmenden Wort getrennt werden, z.B.:

- Wir können also feststellen, *dass* der natürlichen Anpassung der Lebewesen an ihr Biotop, die vom Menschen vorgenommene künstliche Umwandlung seiner Umwelt zu einem ihm entsprechenden Lebensraum gegenüber steht.

#### b) Relativpronomina

– wobei die ausgeklammerten Teile von dem zu bestimmenden Wort getrennt werden; dem finiten Verb kann nur ein Element vorausgehen, das allerdings durch alle möglichen Hinzufügungen stark erweitert werden kann, z.B.:

- Die Minerale sind miteinander zu *Erdrümmeln* verbunden, *deren* Oberfläche einen kolloidartigen Zustand annehmen kann.

– wobei die Wörter selbst, von denen die Relativsätze abhängen, außerhalb des Rahmens sind, z.B.:

- Es muss nachdrücklich hingewiesen werden auf die wichtigste *Mithilfe, die die Mathematik bei der Lösung von Aufgaben in anderen Disziplinen der Wissenschaft geleistet hat.*

Die Satzglieder, die durch einen Relativsatz ausgedrückt sind, sind besonders umfangreich.

#### c) Pronominaladverbien:

- Niemand weiß, *wohin* das führt.

Was die Ausklammerung anbetrifft, kann man sich einer Sichtweise anschließen, die zwischen grammatikalisierter und stilistischer



Nachfeldbesetzung untrscheidet. Syntaktisiert ist die Besetzung des Nachfelds durch Adverbial- und Ergänzungssätze (siehe oben). Die Besetzung des Nachfelds mit anderen Mitgliedern ist zumindest nicht immer syntaktisiert (vgl. Eisenberg 1999: 391; Helbig, Buscha 1998: 564).

Das Auftreten der Ausklammerung beruht sowohl in der Gemeinsprache als auch in der Sprache der Wissenschaft auf folgenden Gründen (vgl. Keller 1995: 516; Der kleine Duden 1997: 371; Norkaitienė 1999: 313) :

a) auf assoziativem Denken, wobei das Vergessene angefügt wird, z.B.:

- Ich habe nicht alles gelesen *aus diesem Lehrbuch*.

b) auf stilistischen Gründen, wobei wichtige Bestandteile zur Betonung außerhalb der verbalen Klammer angesiedelt werden; dieses Stilmittel macht auch die Werbung zunutze, z.B.:

- Er tritt sein Amt an *bei Vollbeschäftigung, solider Finanzlage und stabiler Konjunktur*.

c) auf der Tendenz zur Bildung von Nominalblöcken: ein wichtiges Satzglied wird dann ausgeklammert, wenn es besonders umfangreich ist, das sind meist Aufzählungen oder längere Beifügungen, z.B.:

- Die Überlegenheit dieses Landes auf dem nuklearen Gebiet ist gekennzeichnet *durch über 850 Mittelstreckenraketen*, wobei eine gleichwertige Waffe in Mitteleuropa bei der NATO nicht zur Verfügung steht.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass alle Satzglieder sich im Satz so verteilen, dass sie vor und zwischen der Satzklammer stehen. Manchmal wird aber ein Satzglied ausgeklammert. Die Ausklammerung ist aber in keinem Fall notwendig. Der Satzabschnitt hinter der Klammer ist also ein „Abweichplatz“, der eine bestimmte Funktion erfüllt. Die Satzklammer dient also dazu, damit die Satzklammer nicht von zu vielen Satzgliedern überdehnt wird (vgl. Der kleine Duden 1997: 371–372; Norkaitienė

1999: 313). „Durch die Ausklammerung wird erreicht, dass der Hörer bzw. Leser nicht zu lange auf das vollständige Prädikat zu warten braucht, dass also der Satz übersichtlicher und leichter verständlich ist“ (Der kleine Duden 1997: 371).

## Zusammenfassung

Der am Anfang des Artikels vorgeleite Überblick über die historischen Aspekte des zu analysierenden syntaktischen Phänomens lässt schlussfolgern, dass die Klammerkonstruktionen ein wichtiges typologisches Charakteristikum des Deutschen ist.

Weiterhin werden folgende Gruppen von Satzklammer-Konstruktionenausgesondert: Verbalklammer und Lexikalklammer und ihre Bestandteile ausführlich charakterisiert. Der Hauptteil der Arbeit ist dazu gewidmet, die Schwierigkeiten zu zeigen, auf die die Studierenden beim Lernen des Deutschen als Fachsprache stoßen, und die Vorschläge darzulegen, mit deren Hilfe die festgestellten Schwierigkeiten überwunden werden können.

Es wird festgestellt, dass bei der Satzklammer drei Eigenschaften der komplexen Prädikate für den Leser/Hörer Schwierigkeiten bereiten:

- 1) die mögliche Distanzierung der Teile der komplexen Verbalphrasen,
- 2) die grammatische Komplexität der Verbalphrasen,
- 3) die wechselnde Orientierung der Unterordnungen.

Aus komplizierten Situationen kann man einen Ausweg finden. Es gibt Möglichkeiten, die Satzklammer zu vermeiden:

- 1) Wahl eines anderen Prädikats, 2) Entlastung des Mittelfelds, 3) Auskommen ohne Satzklammer, d.h. Ausklammerung.

Das Auftreten der Ausklammerung beruht sowohl in der Gemeinsprache als auch in der Sprache der Wissenschaft auf folgenden Gründen:

- 1) auf assoziativem Denken, wobei das Vergessene angefügt wird, 2) auf stilistischen

Gründen, wobei wichtige Bestandteile zur Betonung außerhalb der verbalen Klammer angesiedelt werden, dann ausgeklammert wird, wenn es besonders umfangreich ist, 3) auf der Tendenz zur Bildung von Nominalblöcken.

Die typologische Charakteristik der Satzklammer zeugt davon, dass die Verbindlichkeit der Verb- und Satzklammer innerhalb Fach- und Wissenschaftssprachen am größten ist.

Die Verstehensschwierigkeiten bei der Satzklammer liegt darin, dass der Leser die Satzbedeutung nicht, wie er liest, Schritt für Schritt aufbauen oder gar vorwegnehmen kann. Er erkennt die grammatische Satzordnung erst, wenn er den spät stehenden Prädikatsrest gelesen hat. Inzwischen hängt alles andere in der Luft. Der Leser ist gezwungen, die gelesenen Phrasen als isolierte Brocken zu behalten, bis er das gesamte Prädikat kennt“ (Heringer 1987: 45).

Bei der Satzklammer muss sich der Lerner also “in eine Art Sprungtechnik einüben. Man muss sich einprägen, dass der gesuchte Prädikatsteil direkt links vom Satzzeichen steht. Dafür, dass noch ein Prädikatsteil folgt, gibt es Anzeichen, die man sich merken muss. Klammerverdächtig sind die Hilfsverben zur Tempusbildung, die Modalverben, die Funktionsverben und Kopulaverben. “Stößt man als Rezipient auf ein solches finites Verb, so lohnt sich immer der Blick nach rechts. Zumindest aber muss man die Deutung offenhalten, bis man den Satz überblickt. Nur so kann man sich Holzwege ersparen, auf die man kommt, wenn

man Fortsetzungsalternativen missachtet...” (Heringer 1989: 91).

## Literatur

Admoni, W. 1986. *Der deutsche Sprachbau*. Moskau.

Banionytė, V. 2002. *Bau des einfachen und des erweiterten Satzes in der deutschen Fachsprache*. Vilnius.

Der kleine Duden. 1997. Hrsg. von R. u. U. Hoberg. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Eisenberg, P. 1999. *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart.

Engel, U. 1977. *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin.

Helbig, G.; Buscha, J. 1998. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für einen Ausländerunterricht*. Leipzig.

Heringer, H. J. 1989. *Lesen. Lehren. Lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. München.

Heringer, H. J. 1995. *Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen*. Berlin.

Heringer, H. J. 1987. *Wege zum verstehenden Lesen. Lesegrammatik für Deutsch als Fremdsprache*. München.

Keller, R. E. 1995. *Die deutsche Sprache*. Hamburg.

Norkaitienė, I. M. 1999. *Der kleine Duden. Deutsche Grammatik / Vokiečių kalbos gramatika*. Vilnius.

Roelcke, Th. 1997. *Sprachtypologie des Deutschen*. Berlin.

## SAKINIO RĖMINĖ KONSTRUKCIJA DALYKINĖJE IR MOKSLINĖJE VOKIEČIŲ KALBOJE

Vita Banionytė

Straipsnyje nagrinėjama vokiečių kalbos sakinio rėminė konstrukcija dalykinėje ir mokslinėje kalboje. Šią temą aptarti paskatino sunkumai, su kuriais susiduria studentai, versdami specialybės tekstus, mokydamiesi bendrauti užsienio kalba. Sunkumų priežastis yra skirtinga žodžių tvarka vokiečių ir lietuvių kalbose. Straipsnio pradžioje aptariami istoriniai šio sintaksinio fenomeno aspektai. Sakinio rėmai yra vienas iš tipologinių

vokiečių kalbos sakinio bruožų. Toliau pateikiama sakinio rėmų charakteristika. Straipsnio tikslas yra aptarti sunkumus, su kuriais susiduria besimokantieji, ir pateikti būdus, kaip jų išvengti, pvz.: 1) pasirinkti kitą tarinį; 2) vidurinį sakinio lauką padaryti lengviau suprantamą, transformuojant jį į kitą sintaksinę konstrukciją; 3) iškelti tam tikras sakinio dalis už sakinio rėmų. Daroma išvada, kad vadinamasis iškėlimas už sakinio rėmų yra ypač būdingas dalykinei ir mokslinei vokiečių kalbai. Nurodomos iškėlimo už sakinio skliaustų priežastys: 1) iškeliami tai, kas buvo pamiršta planuojant sakinį; 2) svarbios sakinio dalys iškeliamos dėl stilistinių priežasčių; 3) iškeliami, norint sukurti vardažodinius blokus. Pabaigoje pateikiamas vertimas į lietuvių kalbą.

**Reikšminiai žodžiai:** sakinio rėminė konstrukcija, tipologinė charakteristika, leksikiniai rėmai, veiksmažodiniai rėmai, rėmų panaikinimas.

## SENTENCE FRAMEWORK IN THE PROFESSIONAL AND SCIENTIFIC GERMAN LANGUAGE

Vita Banionytė

The article analyses sentence framework in the Professional and scientific German language. This topic is chosen to be analysed because of difficulties the students confront while translating speciality texts and learning to communicate in a foreign language. The essence of these difficulties is a different word order in the German and Lithuanian languages. The historical aspects of this syntactic phenomenon are discussed at the beginning of this article. Sentence framework is one of typological features of the German language. Later the characteristic of sentence framework is defined. The aim of this article is to consider difficulties confronting the learners of a foreign language and to provide the ways how to avoid them, e.g. 1) to choose a different predicate, 2) to make the middle of the sentence more understandable, transforming it into a different syntactic construction, 3) to take out certain parts of the sentence beyond the sentence framework. The conclusion is drawn that this taking out beyond the sentence framework is particularly characteristic for the professional and scientific German language. The main reasons for taking out certain parts of the sentence beyond the sentence framework are:

1) those parts are taken out which were forgotten while planning a sentence, 2) important parts of the sentence are taken out because of stylistic reasons, 3) taking out certain parts of the sentence is used in order to create denominative blocks. At the end of the article recommendations are provided how to start and how to finish the translation of the German sentence with the framework construction into the Lithuanian language.

**Keywords:** framework constructions, typological characteristic, lexical framework, verbal framework, elimination of framework.

*Įteikta 2010 01 19; priimta 2010 02 18*